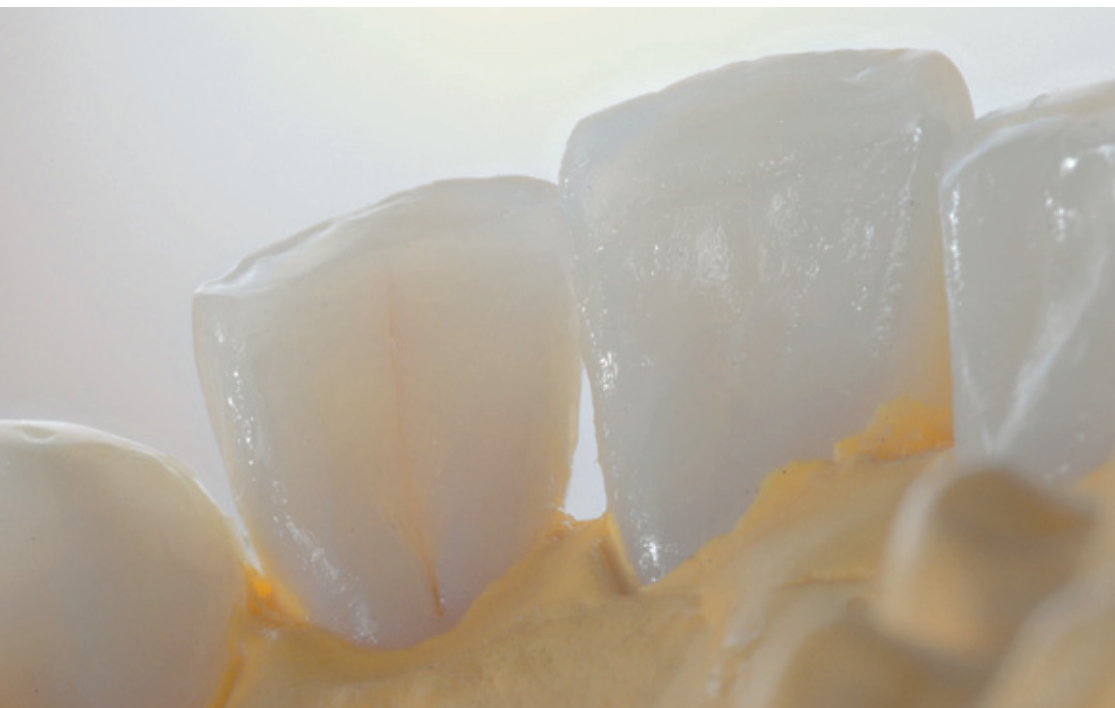




Zusammenfassung

Der Autor verrät einige Hintergrundinformationen zu seiner Vorgehensweise bei der Herstellung von Veneers auf feuerfesten Stümpfen und berichtet in diesem Zusammenhang über seine Erfahrungen mit der neu entwickelten phosphatgebundene Einbettmasse Lamina Vest II. Diese wurde speziell für minimalinvasive Keramiktechniken konzipiert.

Indizes

Veneers, Einbettmasse, Keramik

Erfahrungsbericht zu einer neuen Einbettmasse

Die phosphatgebundene Einbettmasse Lamina Vest II

Jan Schünemann

In fast jeder Ausgabe eines Dental-Magazins wird über das Thema Veneers geschrieben, sei es mit oder ohne Präparation. Wunderbare Arbeiten, doch vielfach vermisst man die Hintergrundinformationen, die einem mehr verraten, als das rein Offensichtliche. Es wird wenig über die einzelnen Teilschritte geschrieben, die so wichtig für einen Erfolg einer Arbeit sind. Ebenso fehlen oftmals tiefergehende Informationen zu den verwendeten Materialien und dem Umgang mit ihnen. Wie sieht die Brandführung aus? Welches Modellsystem und welche Materialien kommen zu Einsatz?

Im Folgenden sollen ein paar dieser Einzelaspekte, die bei der Herstellung von Veneers sonst eher unerwähnt bleiben, vorgestellt werden. Darüber hinaus berichtet der Autor, der seine Veneers auf feuerfesten Stümpfen brennt, in diesem Zusammenhang auch über seine Erfahrungen mit der neuen phosphatgebundenen Einbettmasse Lamina Vest II (Shofu GmbH, Ratingen), die speziell für solche minimalinvasiven Keramiktechniken konzipiert wurde.

Einleitung

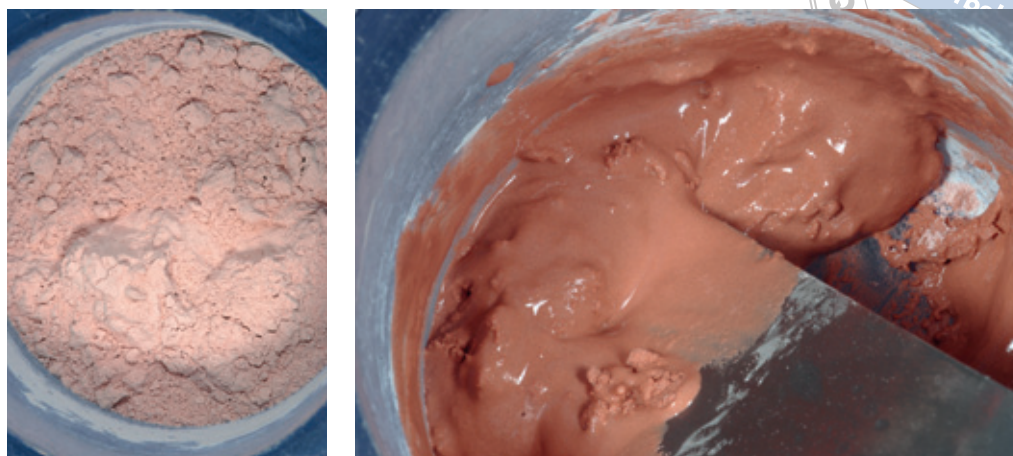


Abb. 1 und 2 Die Einbettmasse färbt sich deutlich bei der Zugabe von Flüssigkeit ein.

Feuerfeste Stümpfe

Seit mehr als 20 Jahren arbeite ich mit feuerfesten Stümpfen. Angefangen hat dies mit dem Wunsch nach zahnfarbenen Füllungen als Alternative zum Goldinlay. Um hier eine Lösung zu finden, habe ich in dieser Zeit sehr viel ausprobiert, auch die Herstellung von gepressten Inlays oder Teilkronen. Doch ich bin immer wieder auf die klassische Schichtkeramik zurückgekommen.

Zwei wesentliche Gründe sprechen meiner Ansicht nach für diesen Weg. Zum einen ist es mit der Schichtkeramik etwas einfacher, einen kaum zu erkennenden Übergang an der Präparation herzustellen. Zum anderen ist der Materialaufwand sehr gering. Die Passgenauigkeit ist zweifelsohne, je nachdem welche Masse man verwendet, so oder so unschlagbar.

Auch unterschiedlichste Modellvarianten habe ich ausprobiert und verfolge seit vielen Jahren den Weg über die Einzelstumpfduplierung mittels Duplierwürfel. Als Pin-System verwende ich den Axio-Pin von SAM (SAM Präzisionstechnik GmbH, Gauting), da ich hierbei standardmäßig einen Pin-Bohrer mit 1,6 mm Durchmesser verwenden kann.

Die Einbettmasse

Seit vielen Jahren habe ich mich auf eine Einbettmasse konzentriert, da das Angebot an Stumpfeinbettmassen doch recht übersichtlich ist. Die Industrie hat den Trend zur Fertigung auf feuerfesten Stümpfen sichtlich unterschätzt, scheint aber jetzt nachzubessern. Es freut mich, dass wir Zahntechniker wohl doch einen Einfluss auf das Marktgeschehen haben.

Was mir aber immer wieder als etwas ungünstig auffällt, ist die Farbe der Einbettmassen, die im Allgemeinen weiß ist. Weiß ist jedoch einfach zu kontrastarm, insbesondere wenn man, so wie ich es handhabe, den ersten Keramik-Auftrag mit einer Transpamasse durchführt. Da diese Masse generell weiß ist, habe ich keinerlei Kontrast auf dem Stumpf und kann schwerlich den Übergang an der Präparationsgrenze kontrollieren.

Mit der Lamina Vest II, die die Firma Shofu neu auf den Markt gebracht, und die ich in der Praxis ausführlich getestet habe, gibt es nun eine Einbettmasse, mit der ich, aufgrund ihrer neutralen beigen Farbe, diesen gewünschten Kontrast erhalte (Abb. 1 bis 18).



Abb. 3 und 4 Eine deutliche Einfärbung, die nach dem Entgasen verschwindet.



Abb. 5 bis 8 Durch das notwendige Wässern mit destilliertem Wasser kommt Stück für Stück die Farbe wieder.

Mit einer Einbettmasse, die einen Kontrast zur Keramik bietet, ist mir sehr geholfen. Passungsunterschiede konnte ich bei unterschiedlichsten Einbettmassen kaum feststellen. Die Verarbeitungszeit variiert bei den Massen doch sehr. Gut wenn man zumindest zwei oder drei Duplierküvetten ohne Zeitdruck befüllen kann.

Fazit

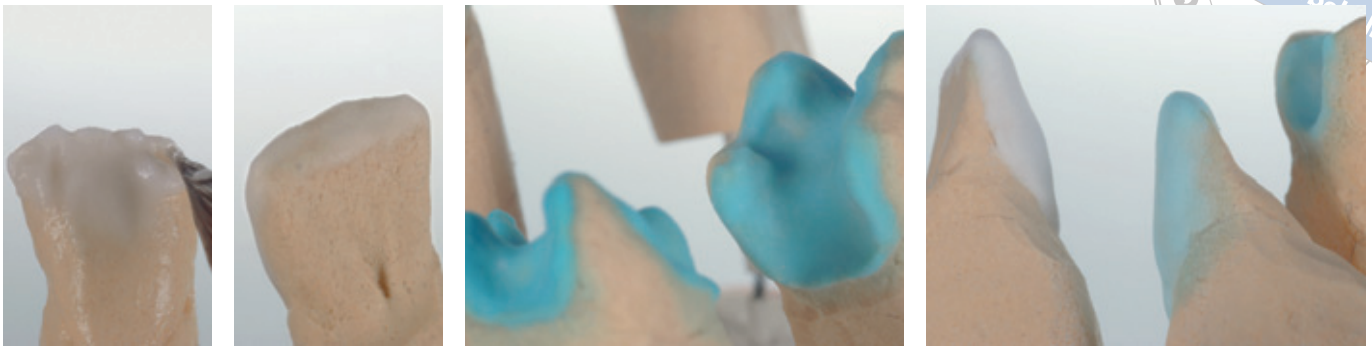


Abb. 9 und 10 Das kontrollierte Platzieren der Transpamasse.

Abb. 11 und 12 Verstärken lässt sich der Kontrast durch spezielle Farben.



Abb. 13 und 14 Die Passung ist ohne jeden Zweifel perfekt.



Abb. 15 bis 17 Die Passung zeigt auch auf dem Original keinen Unterschied.

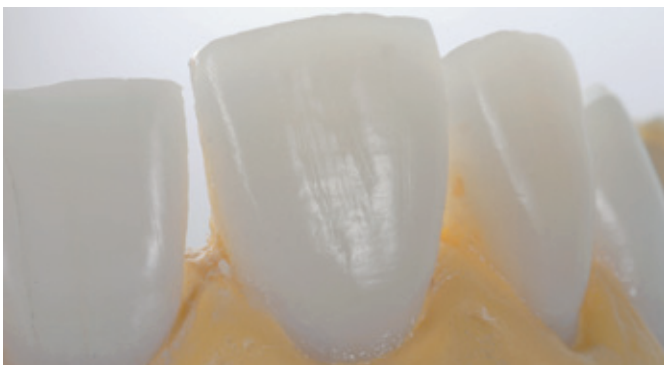


Abb. 18 Es ist kaum ein Übergang zu erkennen.



ZTM Jan Schünemann
Lifestyle Dentistry
Lipper Hellweg 29
33604 Bielefeld
E-Mail: jan.schuenemann
@lifestyle-dentistry.com